

Konzeption – Präventionen

1.	Allgemeines zu Präventionen	2
2.	Zielgruppen von Präventionen	3
3.	Team / Teamarbeit	3
4.	Inhalte der Präventionen	4
4.1.	Themenbereiche	4
a.	HIV, Aids und STI's	4
b.	Sucht und Drogen	4
c.	Sexualpädagogik	4
d.	Sexuelle Vielfalt	4
4.2	Einsatzmöglichkeiten	5
a.	Präventionsveranstaltungen	5
b.	Mit-Mach-Parcours	5
c.	Informationsstände	5
4.3	Beschreibungen der Methoden	6
a.	Übersicht der Methoden	6
b.	Nähere Beschreibung der Methoden im Einzelnen	7

1. Allgemeines zu Präventionen

Die Präventionsansätze der Aids-, Drogen- und Jugendhilfe Landau e. V. siedeln sich in den Bereichen HIV und Aids, Drogen und Sucht, sowie Sexualität und sexuelle Vielfalt an. Dabei werden präventive Inhalte auch außerhalb der Institution an die Bevölkerung herangetragen.

Präventionen sind von der Dauer her auf 2 Stunden veranschlagt. Natürlich sind auch kürzere oder längere Veranstaltungen möglich, die dann nach individueller Absprache geplant werden können. Für einen Mit-Mach-Parcours kann man mit 2 Stunden pro Gruppendurchlauf rechnen.

Die Bearbeitung der Themen erfolgt spielerisch und die Teilnehmer sind aktiv in die Erarbeitung der Inhalte eingebunden. Daher sollte eine Prävention die Teilnehmerzahl von 26 auch nicht überschreiten. Bei rechtzeitiger Planung können große Gruppen gesplittet oder nacheinander in Kombination mit filmischer Unterstützung mit den Thematiken vertraut gemacht werden. In der Regel finden die Präventionen ohne Lehrer oder Betreuer statt, um für die Teilnehmer eine Atmosphäre der Unbefangenheit und Offenheit zu schaffen.



Für die Durchführung einer Präventionsveranstaltung wird ein Unkostenbeitrag erhoben. Für Präventionen innerhalb der Institution liegt dieser bei 1,50 € pro Teilnehmer. Veranstaltungen in unseren Räumlichkeiten sind von uns bevorzugt, um eventuell vorhandene Schwellenängste abzubauen. Weiterhin hat man bei internen Präventionen bessere Möglichkeiten individuell auf die Teilnehmer einzugehen und entsprechende Informationsmaterialien vor Ort auszugeben. Für externe Präventionen in Schulen, Jugendtreffs etc. liegen die Unkosten bei 2,50 € pro Teilnehmer innerhalb unseres Einzugsbereichs - Stadt Landau, Kreis Südliche Weinstraße und Kreis Germersheim. Für Präventionen in angrenzenden Gebieten wie beispielsweise Neustadt (Weinstraße) oder dem Kreis Südwestpfalz werden zusätzlich Reisekosten in Höhe einer Kilometerpauschale von 0,25€ pro Kilometer erhoben. Bei externen Präventionen können nur die gängigsten Materialien bereitgestellt werden. Die Bezahlung erfolgt in bar oder als Überweisung. Eine entsprechende Unkostenbescheinigung bzw. Referentenentschädigung wird ausgestellt. Die Leistungen sind nach §4 Abs. 21 UStG von der Umsatzsteuer befreit.

2. Zielgruppen von Präventionen

Zielgruppe unserer Präventionen sind vor allem Jugendliche. Teilnehmen können Jugendliche ab Klassenstufe 7 bzw. 8. Auch Jugendliche in Jugendtreffs oder Jugendgruppen, sowie Teilnehmer von Jugendleiterausbildungen sind als Zielgruppe vorhanden. Zunehmend nehmen auch Gruppen aus Jugendhilfeeinrichtungen, Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit oder der Erwachsenenbildung die Möglichkeit von Präventionen in Anspruch. Wichtig ist, dass den Eltern die sexuelle Aufklärung ihrer Kinder bis zum 14. Lebensjahr obliegt. Für Präventionen muss daher eine Einverständniserklärung der Eltern eingeholt werden.

Spezifische Präventionen für Pflegekräfte und Multiplikatoren-Schulungen werden auch angeboten. Der Schwerpunkt kann je nach Interesse verstärkt auf Therapie, Medikamente, Diagnostik, Zukunftsaussichten als HIV-Erkrankter, allgemeine Pflege, psychosoziale Aspekte wie Diskriminierungserfahrungen, Stigmatisierung, Berufstätigkeit, Recht und Reisen, sowie auf Suchtproblematiken, deren Entstehung und Therapien oder auch in Richtung spezifischer Bereiche und Interessen in den Themen Sexualität und sexuelle Vielfalt ausgerichtet werden.

Infostände geben uns die Möglichkeit, zielgruppenübergreifend zu fungieren, die Thematiken der Allgemeinbevölkerung näher zu bringen und oben genannten Themen eine kontinuierliche Aufmerksamkeit zuzuschreiben.



3. Team / Teamarbeit

Nach Möglichkeit werden die Präventionen über das ‚Jugend berät Jugend‘-Team durchgeführt, um den ‚peer group‘-Effekt zu nutzen. Dieser hat sich in der Präventionsarbeit als wirksam erwiesen und beruht darauf, dass Information von Jugendlichen besser angenommen werden, wenn sie von annähernd gleichaltrigen Jugendlichen nähergebracht werden.

4. Inhalte der Präventionen

4.1. Themenbereiche

a. HIV, Aids und STI's

Präventionen zu den Themen HIV und Aids beinhalten immer Inhalte zu Übertragungsmöglichkeiten des HI-Virus und den Schutzmöglichkeiten. Dabei fließen auch Informationen aus dem Bereich der sexuell übertragbaren Infektionen (STI's) mit ein. Der Ablauf wird auf die jeweilige Zielgruppe angepasst. Je nach Alter und Vorwissen der Jugendlichen werden die Inhalte von Übertragungs- und Schutzmöglichkeiten mehr oder weniger spielerisch zusätzlich mit psychosozialen Aspekten kombiniert, um gegen Diskriminierung und Stigmatisierung HIV-Positiver aufzuklären. Bei Pflegekräften, Lehrern oder sonstigen Multiplikatoren liegt der Fokus methodisch und didaktisch weniger auf der spielerischen Herangehensweise, sondern stärker auf der reinen Wissensvermittlung, der psychosozialen Situation bis hin zur Methodenvermittlung.



b. Sucht und Drogen

Sucht-Präventionen dienen dem Zweck über Sucht im Allgemeinen, deren Entstehung und Vorbeugung aufzuklären und keine Aufklärung über die Wirkungsweisen der einzelnen legalen und illegalen Substanzen sowie Verhaltensweisen und Persönlichkeitsmerkmale. Eventuelle Fragen zu den einzelnen Teilen einer Sucht können zusätzlich thematisiert werden. Inwieweit dafür Interesse vorliegt und wo im Speziellen dies bei der Zielgruppe liegt, ist am besten durch das vorherige Aufstellen einer Fragenbox zu ermitteln, um auch eine entsprechende Aufarbeitung durch unsere Mitarbeiter bei speziellen Fragen zu ermöglichen.



c. Sexualpädagogik

Sexualpädagogische Präventionen dienen dem Zweck der sexuellen Aufklärung, im Sinne der bewussten Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität und der sexuellen Gesundheit. Thematisch deckt der Bereich die folgenden Themen ab: Welche Rechte hat man bezüglich Sexualität? Wie ist es mit der Sexualität und der Sprache? Wie ist es mit Schutzmöglichkeiten vor Schwangerschaft und sexuell übertragbaren Infektionen? Was gibt es zu beachten beim Ausleben der eigenen Sexualität? Die Bereiche der sexuell übertragbaren Infektionen und der sexuellen Vielfalt werden hierbei nur angerissen.



d. Sexuelle Vielfalt

Der Themenbereich der sexuellen Vielfalt umfasst verschiedene Bereiche. Dazu gehören die sexuelle Identität, die sexuelle Orientierung, sexuelle Präferenzen, die Geschlechtsidentität, Transsexualität sowie die Intersexualität. Die Veranstaltung hierzu dient weniger der Aufklärung im Speziellen, sondern ist einerseits überblickgebend und andererseits biografisch geprägt, so dass sich die Teilnehmer untereinander und auch mit den Teamern austauschen können. Ziel der Veranstaltung ist es, einen respektvollen Umgang mit der eigenen und auch von anderen Lebensweisen und Vorlieben zu erwerben.



4.2 Einsatzmöglichkeiten

a. Präventionsveranstaltungen

Präventionsveranstaltungen verfolgen im Allgemeinen den folgenden Ablauf:

1. Vorstellung der Personen und der Einrichtung
2. Warm-up (inhaltsbezogen)
3. Inhaltsmethoden
4. Abschlussmethode (Inhaltsbezogen)
5. Wenn zeitlich machbar: Möglichkeit für noch offene Fragen
6. Ausgabe von Informationsmaterialien etc.

Die inhaltlichen Methoden für die einzelnen Bereiche sind von den Teamern der Aids-, Drogen- und Jugendhilfe Landau aufgrund langjähriger Erfahrung ausgesucht worden und stehen unter regelmäßiger Überprüfung, um möglichst aktuell zu sein. Die Methoden sind nicht fix, sondern können individuell an die jeweilige Gruppe und auch die Zeitspanne angepasst werden. Die Anpassung findet am besten durch ein gemeinsames Gespräch statt, welche Ziele mit der Veranstaltung verfolgt werden. Beispiele für mögliche Fragen sind:

- Wie lange dauert die Veranstaltung?
- Wie alt sind die Teilnehmer*innen?
- Welches Vorwissen bringen die Teilnehmer*innen mit?
- Ist die Veranstaltung eingebettet in den Rahmen einer Projektwoche?
- etc.

b. Mit-Mach-Parcours

Viele Methoden lassen sich auch in einen Mit-Mach-Parcours einbetten. Die Inhalte der Präventionen werden hier in Stationenarbeit behandelt. Ein Mit-Mach-Parcours hat den Vorteil, dass auch Großgruppen in einem umschriebenen Zeitrahmen die nötigen Inhalte vermittelt bekommen können. In einem persönlichen Gespräch können die möglichen Methoden individuell auf die Bedürfnisse des Auftraggebers zugeschnitten werden. Dies sowie die Organisation notwendiger Teamer benötigen eine gewisse Vorlaufzeit. Deswegen sind Anfragen für einen Mit-Mach-Parcours rechtzeitig (mindestens 2 Monate vorher) zu stellen.

c. Informationsstände

Informationsstände bietet die Aids-, Drogen und Jugendhilfe Landau für verschiedene Veranstaltungsmöglichkeiten und mit verschiedenen Themenschwerpunkten oder ganz allgemein über alle Arbeitsbereiche der Aids-, Drogen- und Jugendhilfe an. Dabei kann es als reiner Informationsstand, als auch mit offenen Mit-Mach-Aktionen durchgeführt werden. In der Regel sind Informationsstände kostenlos. Bei speziellen Wünschen kann eine Unkostenbeteiligung erforderlich sein.

4.3 Beschreibungen der Methoden

a. Übersicht der Methoden

Methoden	HIV & Aids / STI's	Sucht	Sexual- pädagogik	Sexuelle Vielfalt
„Ach so ist das“				X
Die „Wunderpille“	X		X	
Filme	X	X	X	X
Fragenbox	X	X	X	X
Ich / Ich nicht – Ja / Nein			X	X
Kondom-lege-Spiel	X		X	
Konsumprofil		X		
Körperflüssigkeiten	X			
Pantomime	X		X	
Party-Pille		X		
Promis raten			X	X
Quiz	X		X	X
Reduktion	X	X	X	X
Sexualität und Sprache	X		X	X
Sucht gegen Sucht		X		
TABU	X	X	X	
Tank-Modell		X		
Trichter-Modell		X		
Typisch Mann / Typisch Frau			X	X
Übertragungswege	X			
Verhütung	X		X	
Wer bin ich?		X		
Werbeflyer im Haus			X	

b. Nähere Beschreibung der Methoden im Einzelnen

1. **„Ach so ist das“:** biografische Comic-Reportagen zu den Themen sexuelle Identität, sexuelle Orientierung, Transsexualität und Intersexualität; die Comics dienen als Denk- und Diskussionsanstoß; mehr dazu unter www.achsoistdas.com
2. **Die „Wunderpille“:** Aufdecken versteckter Einstellungen zu verschiedenen Gruppen von HIV-positiven Menschen
3. **Filme:** Filme/Input-Clips mit Bezug zu den Themen sexuell übertragbare Krankheiten, Safer Sex, sowie Drogenmissbrauch, aber auch Sexualität, sexuelle Identität Transgender und Transsexualität
4. **Fragenbox:** Erfassen von Themen-Wünsche und Fragen der Teilnehmer; Ermöglichen einer Veranstaltung, die direkt auf die Fragen der Teilnehmer zugeschnitten ist
5. **Ich / Ich nicht – Ja / Nein:** eigene Einstellungen überprüfen, Stellung beziehen; die eigene Meinung zeigen und vertreten
6. **Kondom-Lege-Spiel:** Kennenlernen der richtige Lagerung, Handhabung und Entsorgung von Kondomen
7. **Konsumprofil:** Auseinandersetzung mit dem eigenen Genussmittelkonsum, Abfrage der Nutzungshäufigkeit verschiedener Genussmittel bei den Jugendlichen
8. **Körperflüssigkeiten:** Unterscheidung von infektiösen und nicht-infektiösen Körperflüssigkeiten im Bereich HIV
9. **Pantomime:** spielerische Auseinandersetzung mit sexuellen Begriffen
10. **Party-Pille:** höheres Risikobewusstsein schaffen bzgl. synthetischer Drogen; Reflexion über den Konsum von Drogen; Stärkung der Nutzungshemmschwelle; Alternativen zum Drogenkonsum finden
11. **Promis raten:** sexuelle Orientierungen von Prominenten werden erraten, was dem Abbau von Vorurteilen/Stereotypen dient
12. **Quiz:** spielerisches Überprüfen von Wissen zu verschiedenen Bereichen mittels Glücksrad oder Würfel

13. **Reduktion:** Brainstorming zu dem entsprechenden Themenfeld zur Abklärung von: Vorwissen, Leitmotiv, Einstellung und Sprache der Teilnehmer
14. **Sexualität und Sprache:** Einigung auf Begriffe bezüglich Sexualität und Körperteilen für einen respektvollen, reflektierten Umgang innerhalb der Gruppe und evtl. auch danach außerhalb der Veranstaltung
15. **Sucht gegen Sucht:** Veranschaulichen, dass verschiedenen Süchte meist gleiche Nebenwirkungen aufweisen und aus den gleichen Gründen konsumiert werden
16. **TABU:** Warm-up-Spiel; zum ersten Einschätzen des Wissenstandes; kommunikationsfördernd
17. **Tank-Modell:** Bildliche Vorstellung zur Entstehung einer Sucht, Sicherheit im Umgang mit den Themen Suchtursachen und Suchtentwicklung, Bewusstwerden der Bedeutung der Ressourcen/Lebenskompetenzen
18. **Trichter-Modell:** Einschätzung bestimmter Situationen in Hinblick, ob ein Genuss, ein Missbrauch oder eine Sucht vorliegt, verdeutlichen der fließenden Übergänge der einzelnen Stadien
19. **Typisch Mann / Typisch Frau:** Überprüfen der Einstellungen über Geschlechterrollen und Überprüfen eigener Stereotypen von Männern und Frauen
20. **Übertragungswege:** Differenzierung von Situationen, bei denen es zu Infektionen kommen kann
21. **Verhütung:** Aufklärung über verschiedene Verhütungsmethoden
22. **Wer bin ich?:** Auseinandersetzung mit der Klassifikation von Suchtarten
23. **Werbeflyer im Haus:** Reflexion präventionsrelevanter Einstellungen unter den Teilnehmern